Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 10 (1918)

Heft: 2

**Artikel:** Einführung in die Architekturästhetik

Autor: Sörgle, Hermann

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-660508

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Käserei in Vinelz (Seeland). — Seitenansicht (Zeichnung). Architekten: Gebr. Louis, Bern.

durch einen kleineren Kessel ersetzt werden. bunden und es fehlt meistens auch der

deshalb in jedem Fall billiger und einfacher sein. Dies kann auf die bequemste Weise nach dem System von Ingenieur P. Zup-

minderung des Ofenvolumens, die in diesen kohlenarmen Zeiten in keinem Heizofen fehlen sollte. So wird auch dieser Einbau nicht nur in den Anlagen, die sowieso etwas zu groß bemessen sind, als bleibende Einrichtung zur Verminderung des Koksverbrauchs gute Dienste leisten, sondern auch in normalen Zeiten seinen Zweck als vortreffliches Sparmittel erfüllen.

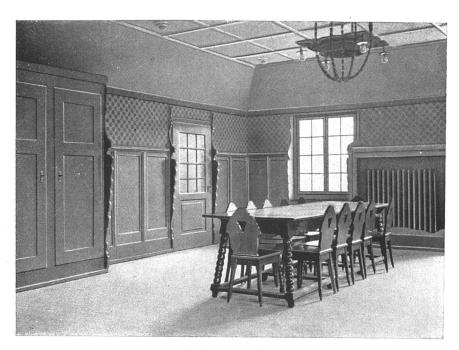
Koks-Sparers wird vom Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartement sehr begrüßt, da die Kontingentierung der Kantone zu sparsamster Anwendung der Brennstoffe zwingt.

wo die Heizperiode bei milderer Temperatur noch wochenlang andauern wird, kann mit diesem Mittel am meisten Kohle gespart werden, um sich für den nächsten Winter noch eine gewisse Reserve zu erhalten.

## "EINFÜHRUNG IN DIE ARCHITEKTURÆSTHETIK" \*)

exactor action and action and action action

Verkaufsstände so schmal, dass sich kein richtiger Marktverkehr entwickeln könnte und sich die Menschen überall stauen und drängen müssten es bei manchen Theaterdekorationen der Fall ist -, so würde auch das ästhetische Urteil ob dieser Vernachlässigung des Zweckausdrucks unbefriedigt bleiben. Mit anderen Worten: Es handelt sich bei der bauästhetischen Wahrnehmung nicht nur um



Käserei in Vinelz (Seeland). — Sitzungszimmer und Gemeindelokal. Architekten: Gebr. Louis, Bern.

**૾**ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱ઌ૱૽૽૾

eine Architektur an und für sich, sondern zugleich um die Erscheinungen ihrer Belebung, vor allem um die Menschengestalten in ihr! Architektur ist Folie des Menschenlebens, aber nur beide Erscheinungen zusammen: das Rahmenwerk und das Füllwerk ergeben in gewissem Sinne den Vollbegrift «Architektur». Die Raumkunst umhüllt das ganze Menschenleben; es handelt sich hier nicht etwa nur um Assoziationen, die aus der Affinität zwischen Bauprogramm und Kunstausdruck entstünden, sondern um eine Wesensverwandschaft zwischen Lebens-

gebrauch und Zweckausdruck.

Die unorganischen Objekte wie Licht, Luft, Wasser und Erde, aus welchen Architektur stofflich als Wirklichkeitserscheinung besteht, sind für sich allein überhaupt nur in ganz seltenen Zusam-menstellungen fähig, zum Träger der Schönheit, zu werden. Sie müssen — wie es auch in der Baukunst der Fall ist —, durch besondere Eigenschaften ganz unzweideutig daran erinnern, dass sie mit organischem Leben in direkter Verbindung stehen und mit Rücksicht darauf besonders gestaltet wurden. Einfühlungen und Assoziationen reichen dazu im allgemeinen nicht aus, und deshalb verlangt die Architektur organische Lebewesen, besonders Menschenerscheinungen, zu ihrem Gesamtwesen. Während die gemalten Aepfel auf einem Gemälde nicht zum Essen da sind und nur als reiner Schein Sinn haben, erhalten umgekehrt die Gemächer einer Wohnung, das Bassin einer Schwimmhalle, der Bahnhof, das Warenhaus usw. erst dann ästhetischen Sinn, wenn sie durch wirkliche Menschenerscheinungen benützt und belebt sind, sie werden dann erst Architektur. Was wäre der Thronsaal ohne König, der Gerichtssaal ohne Richter, die Kanzel ohne Priester! Ja sogar auch bei zeichnerischen Architekturdarstellungen wird gern ein Mensch abgebildet, um den Massstab abzuge-ben. Er ist erst die Probe aufs Exempel, er gibt erst den Schlüssel zu den Dimensionen und Grössen und macht alles erklärlich; von ihm geht alle Symmetrie, aller Rhythmus und alles Gleichmass aus.

Und wenn erhaben titanische Bauten über jedes Menschenmass hinausgehen, so liegt gerade ihrer übermenschlichen Wirkung eben jenes Menschenmass zugrunde. Dem plastischen und malerischen Kunstwerk tritt der Mensch als ein Aussenstehender passiv gegenüber; zur Architektur dagegen stellt er sich gewissermassen aktiv, er lebt in ihr und mit ihr. So tadelt es z. B. schon Vitruv in seinem Werke über Architektur (III. 4,1), wenn eine zu enge Säulenstellung im Pyknostylos und Systylos es den Familienmüttern erschwert, Hand in Hand, paarweise den Tempel zu betreten. Den gleichen Tadel müssen unter diesem Gesichtspunkt—, um ein ähnliches modernes Beispiel zu erwähnen—, die engen Bogenhallen vor dem Münchner Rathaus, besonders bei Einmündung der Dienerstrasse, treffen.

bei Einmündung der Dienerstrasse, treffen.

Es ist also durchaus falsch, die Baukunst als eine rein "ideelle" Welt, in welche man durch einen Rahmen oder Prospekt hineinsieht, oder als ein von der Natur eingefasstes, isoliert körperliches Kunstwerk aufzufassen, wie es meist geschieht. Die Architektur darf in diesem Sinne nicht als reiner Selbstzweck dem prosaischen Gebrauch entrückt werden, von der gleichzeitigen Benützung durch Menschen abstrahieren und nur in sich selbst ästhetische Befriedigung suchen, sodass sie schliesslich als etwas Starres und Weltfremdes auf ein Sonderdasein angewiesen wäre. — Eines wichtigen Momentes darf freilich dabei niemals vergessen werden, nämlich dass es sich bei der Belebung architektonischer Räume nicht um die Personen, Menschen, Organismen usw. selbst handeln kann, sondern vielmehr nur um ihre Erscheinungen. Das ästhetische Interesse erstreckt sich keineswegs auf die Realitäten der 'Lebewesen, sondern auf deren phänomenale Gestalten. Diese unterliegen selbstverständlich auch nicht den gleichen ästhetischen Gesetzmässigkeiten wie die eigentlichen materiellen Elemente der Architektur.

<sup>\*</sup> Aus dem im Verlage Piloty & Loehle, München, erschienenen Werke «Einführung in die Architekturästhetik» von Hermann Sörgle.